

## Zusammenfassung Reise Masuren vom 06.06.06 für die VHS Gütersloh

### 1. Tag Dienstag 06.06.06

Treffpunkt zur Abreise war der Parkplatz der VHS, wo auch alle Reisetilnehmer pünktlich, wohl gestimmt und erwartungsfroh eintrafen, so dass die Abreise auch pünktlich um 7.30 Uhr stattfinden konnte. Nachdem alle Koffer verstaut waren, und jeder seinen Platz gefunden hatte, begrüßten Herr Gehle, Reiseveranstalter und Fahrer, und ich die Gäste und stimmten auf die Reise ein. Herr Gehle informierte noch kurz über die technischen Dinge im Buß und die unbedingt erforderliche Anschnallpflicht, und schon ging es los! Vor uns lagen etwa 600 km Fahrstrecke, um unser erstes Reiseziel, die Stadt Stettin, zu erreichen. Nach guter und problemloser Fahrt und einer erholsamen Mittagspause in der Nähe Berlins, immer begleitet von Sonnenschein, den wir zuvor gemeinsam herbei gesungen hatten, ging es weiter in Richtung Polen. Und damit die Fahrt ein wenig kurzweiliger wurde, gab es zwischendurch immer wieder Informationen, z. Bsp. über den ehemaligen Grenzübergang Helmstedt und die Stadt Magdeburg mit dem imposanten mittelalterlichen Dom, der berühmten Eisenbahnbrücke und dem Elbauenpark und vielem mehr. Eine Einführung in die polnische Geschichte brachte uns das doch sehr fremde Land Polen schon ein wenig näher, und etwa gegen 15.00 Uhr hatten wir dann die polnische Grenze, Pomellen, erreicht! Nach Erledigung aller Formalitäten, Zahlung einer nicht erwarteten und nicht so erfreulichen Personensteuer, konnten wir weiter fahren und hatten gegen 17.00 Stettin erreicht, wo wir auf unsere polnische Begleitung, die Reiseleiterin Hanja, im Radisson-Hotel trafen! Viel Verschnaufpause gab es nicht. Nach schnellem einchecken, alle Zimmer waren zufriedenstellend, brachen wir zu Fuß auf zu einem ersten Stadtrundgang durch Stettin, in polnisch Szczecin, für uns etwas unaussprechlich! Wichtigste Besichtigungspunkte waren die Hakenterrassen mit dem wundervollen Ausblick über Hafen und Stadt, das aus dem 16. Jhd. stammende, im Renaissance-Stil erbaute Schloß der pommerschen Herzöge und die Jakobikirche, die aus dem 13. Jhd. stammende Johanniskirche, das im gotischen Stil restaurierte Rathaus und das nach einer reichen Kaufmannsfamilie benannte Loitz-Haus. Stettin, am Westufer der Oder gelegen mit dem Stettiner Haff und seiner ehemals bedeutenden Werft, ist mit ca. 418.000 EW heute kulturell eine der bedeutendsten Städte Polens mit namhaften Universitäten, Hochschulen, Theatern und Konzertsälen. Wichtig zu wissen ist noch, dass sie Geburtsstadt der 1729 in der Nähe der Jakobi-Kirche geb. späteren russischen Zarin, Katharina d. Gr. ist, und dass sie im späten 19. Jhd. unter dem berühmten Stadtplaner Haussmann nach Pariser Vorbild umgestaltet worden ist. Wir beschlossen den Tag mit einem gemütlichen Abendessen im Hotel und einem Abschluß-Drink im Cafe 22, nämlich im 22. Stock, mit einem phantastischen Rundumblick über die Stadt und das Haff in wunderschöner Abendsonne!

### 2.Tag Mittwoch 07.06.

Der Tag begann früh mit einem guten Frühstück und zur wirklich großen Überraschung von zwei Geburtstagskindern, die das Ereignis eigentlich geheim halten wollten, mit einem Geburtstagskuchen mit brennenden Kerzen auf dem Tisch und vielen lieben Glückwünschen. Die Geburtstagskinder waren in der Tat überwältigt! Abfahrt war dann, nachdem die Koffer verstaut waren und die Geburtstagskinder mit einem wundervollen Ständchen vor dem Hotel verwöhnt worden waren, bei strahlendem Sonnenschein um 8.45 Uhr. Wir hatten eine Fahrstrecke von ca. 400 km vor uns, um unser nächstes Ziel, **Danzig**, zu erreichen! Zunächst machten wir bei strahlendem Sonnenschein eine große Stadtrundfahrt, um alle Sehenswürdigkeiten noch einmal zu erfassen. Besonders beeindruckend war es, die großen, nach Pariser Vorbild angelegten Alleen zu durchfahren, die sternförmig auf den heutigen

Plac Grunwaldzki zulaufen, und ebenso die zahlreichen im Stadtgebiet angelegten Parks. Diesen und auch dem unmittelbaren Umland verdankt Stettin den Beinamen „Großstadt im Grünen.“ Nach einer kurzen Besichtigung der Jakobikirche von Innen mit dem sehr beeindruckenden Gewölbe, typisch für die Gegend und die dort vorkommende Backsteingotik, verließen wir Stettin. Wir hatten noch eine weite Fahrstrecke vor uns, entlang der Bernsteinstraße, vorbei an Kolberg, weiter über Köslin und Stolp endlich nach Danzig. Nach ausführlichen Informationen über die Bernsteingewinnung und Bernsteinbearbeitung bei reichen Vorkommen an den Ostseestränden und über **Köslin/Koszalin**, die ehemalige Verwaltungsbezirksstadt, ging die Fahrt immer weiter. Köslin hat durch den Verlust des Verwaltungssitzes an Bedeutung verloren und gehört heute zu Stettin. Köslin hat viele Brände überlebt, erhalten ist jedoch die alte Marienkirche, Bischofskirche aus dem 14. Jhd., neu erbaut worden ist das Rathaus und wunderschön ist das im neugotischen Stil erbaute Postgebäude! In Köslin ganz besonders gefeiert wird der 15. August, der Tag der Gottesmutter Maria, wie überhaupt die Marienverehrung für Polen spezifisch ist. Endlich, mit hungrigen Mägen und ein wenig verspätet, erreichten wir **Stolp/Slupsk**, eine Stadt mit ca. 100.000 EW, an der Grenze zwischen **Pommern und Kaschubien**, an dem Fluß Stolp gelegen! In einer typisch kaschubischen Gaststätte aßen wir endlich zu Mittag und wurden durch das gute kaschubische Essen ein wenig entschädigt. Stolp hat ein bemerkenswertes altes Schloß mit der Schatzkammer der pommerschen Fürsten und ein ebenso bemerkenswertes Rathaus. Vor den Stadttoren liegt die ausgelagerte Hl. Geist Kapelle zum Gebet für Pestkranke aus vergangenen Zeiten. Weiter ging es, und trotz weiter Fahrstrecke und „Zeitnot“ haben wir auf der Weiterfahrt einen kleinen „Seitensprung“ gemacht, nämlich einen Abstecher durch die wundervolle kaschubische Schweiz, einem heute touristisch genutzten Erholungsgebiet, in einer traumhaften Seen- und Waldlandschaft. Die höchste Erhebung ist ein Berg mit 333 m Höhe. Noch ein Wort zu den Kaschuben: sie sind ein alter slawischer Volkstamm, sehr fromm, sehr fleißig, von sehr viel Eigenständig- und Eigenwilligkeit geprägt, auch im Baustil Ihrer Häuser erkennbar. Ein uns bekannter Kaschube ist G. Grass. Die Grenzen Kaschubiens sind: die Ostsee, das Städtchen Stolp und Danzig. Endlich, ein wenig müde, aber voller abwechslungsreicher Eindrücke, erreichten wir Danzig, wo wir im im Stadtzentrum gelegenen Hotel Hevelius Mercure eincheckten. Auch dort waren alle Zimmer zur Zufriedenheit, und nach einem guten Abendessen brachen wir noch zu einem herrlichen Spaziergang durch ein traumhaftes abendliches Danzig auf! Gespannt auf den nächsten Tag, war Nachtruhe angesagt!

3.Tag Donnerstag 08.06.06

Ein neuer Tag, ein Tag in der Dreistadt Danzig, bestehend aus **Gdansk**, der Hafenstadt **Gdingen/Gdynia** und dem Kurort **Zoppot/Sopot**. Danzig ist die Stadt der drei Wappen. Das Wappen vereint in sich die Stadt, das Land Polen und Preussen. Der Hl. Adalbert aus Gnesen, nationalheiliger Polens, weilte mehrere Tage in Danzig, als er in 997, auf einer Missionsreise zu den Pruzzen, dort Tausende taufte.

Die beeindruckende Schönheit Danzigs wurde uns sehr nahe gebracht von der bekannten, sehr charmanten Stadtführerin Aurelia, die uns morgens um 9.00 Uhr bei Abfahrt in Empfang nahm und uns den ganzen Tag betreute.

Wir fahren zunächst in die Hafenstadt Gdingen mit neuer Seepromenade und nettem Stadtkern. Nach einer kleinen Rundfahrt durch den Ort, Aurelia's Wohnort, fahren wir weiter zum neuen, sehenswerten Hafengelände mit fast internationalem Flair. Die Fahrt in das alte klassische Seebad Zoppot das alte Bädertradition vermittelt einschließlich eines Spielkasinos, versüßte uns Aurelia mit vielen lustigen und interessanten Geschichten aus ihrem Leben. Kaschubischen Ursprungs trug sie sehr erheiternde kaschubische Gedichte vor und verhalf uns so zu noch besserem Verständnis für Kaschubien und seine Menschen. Zwischendurch

konnten wir es noch ermöglichen, dass ein mitreisendes Ehepaar seine alte Heimat Adlershorst besuchen konnte, was zu viel Freude und Freudentränen führte und sicher ein Höhepunkt der Reise war. Angekommen in Zoppot empfing uns das alte Grand-Hotel, welches noch zwei Jahre zuvor den Charme vergangener Zeiten ausstrahlte, natürlich in etwas morbiden Zustand, als große Baustelle. Ein neues Luxushotel der Hotelkette Sofitel wird entstehen und soll noch in diesem Sommer eröffnet werden. Schwer vorstellbar! Ein Spaziergang über die 500m lange Seebrücke, eintrittspflichtig, auch neu, war bei schönem Wetter ein Erlebnis!

Der Blick auf herrliche, gepflegte Ostseestrände, die Insel Hela und die berühmte Westernplatte entschädigte jedoch! Nach einer kleinen Rundfahrt durch den alten Kurort, ging es weiter nach Oliwa. Oliwa ist als slawisch-pommersche Siedlung um ein Kloster aus dem 12. Jhd. entstanden. Die Kathedrale von Oliwa wurde von Zisterzienser-Mönchen aus Dänemark in der Mitte des 12. Jhd.'s errichtet. Erstaunlich ist die Fülle sakraler Kunstwerke, die Barockorgel ist überwältigend! Cherubine und Putten mit Trompeten bilden den Prospekt, dahinter stehen 7.876 Pfeifen in 110 Registern. Der Klang der Orgel ist unglaublich vielseitig und wunderschön. In einem etwa einstündigen Konzert konnten wir dieses genießen, ein wenig Zeit zur Besinnung und Muße! Der abschließende Gang durch den anliegenden Park, einst Klostergarten mit schattigen Ruheplätzen, gepflegten Rabatten und jahrhunderte alten Bäumen war ein passender und wunderschöner Ausklang!

Dann endlich ging es in den Trubel von Danzig. Aurelia führte uns durch die berühmte **Langgasse/Ulica Długa** mit seinen beiden berühmten Toren, dem Hohen Tor, dem Eingangstor der polnischen Könige und dem Goldenen Tor aus 1642-1644 mit seinen 8 allegorischen Figuren. Wir bummelten über den Langen Markt mit Neptunbrunnen, durch wunderschöne alte Gässchen mit alten Häusern und ihren berühmten „Beischlägen“, für Danzigs Häuser typische balkonartige Vorbauten, wo Leben stattfand, und wo Familiengeschichten in Stein eingemeißelt sind, erreichten das berühmte Krantor und schließlich und endlich die aus den Jahren 1343- 1502 stammende größte Backsteinkirche der Welt, die Marienkirche. Sehr bedeutend sind neben vielem anderen die gut erhaltene astronomische Uhr aus 1464, die prächtigen Stern-, Netz- und Kristallgewölbe in einer Höhe von 33 Metern und die dadurch außergewöhnlich gute Akustik. Wir beendeten den Rundgang mit dem Besuch eines exklusiven Bernsteingeschäftes mit eigener Schmuckverarbeitung. Auch hier wurde uns noch einmal viel Wissen über Bernstein vermittelt. Die Gelegenheit zum Einkauf war gut und wurde gut genutzt. Nach Abschied von unserer kompetenten Aurelia wurde Danzig noch ein wenig auf eigene Faust erobert, u.a. zum Besuch der nicht unbedeutenden Brigittenkirche. Nach gemeinsamem, leckerem Abendessen bummelten wir noch einmal durch das abendliche Danzig. Mit vielen wunderschönen Eindrücken nahmen wir vielleicht ein wenig wehmütig Abschied, jedoch mit Freude auf den neuen Tag.

#### 4. Tag 09.06 Freitag

Um 8.00 Uhr, pünktlich und gut gelaunt wie immer, obwohl der Himmel grau war und es ein wenig regnete, verließen wir Danzig, um am heutigen Abend unser Übernachtungsziel, das Hotel Robert's Port **Masuren/Nikolaiken/Mikolajki**, etwas außerhalb an einem der traumhaften masurischen Seen gelegen, zu erreichen!

Die Fahrt durch ganz flaches Land, 0,6 – 1,8 unter NN, das Weichseldelta zwischen Danzig und Marienburg, auch das vergessene Land genannt, wurde etwas kurzweiliger mit einem kleinen Exkurs über das Glück. Und ganz besonders passend für diesen Tag fand ich die Aussage über das Glück von Robert Lemke: „Glücklichsein heißt nicht das Beste von allem zu haben, sondern das Beste aus allem zu machen.“ Ich denke, es ist uns gelungen! Bemerkenswert in dieser Gegend waren die alten Ständerhäuser, alte Bauernhäuser mit einer Holzkonstruktion als Vorbau. Nach kurzer Zeit erreichten wir Marienburg/Malbork, wo eine

zweistündige geführte Besichtigung der an der Nogat gelegenen, imposanten und mächtigen, vom Deutschen Ritterorden erbauten **Marienburg** uns erwartete. Die Bedeutung des Ritterordens für Polen, im Einführungsvortrag über Polen ausführlich erwähnt, kommt auch äußerlich durch den gewaltigen Bau, die riesige Klosteranlage, die fast wie eine eigene Stadt funktionierte, deutlichst zum Ausdruck. Nach sehr informativer Führung hatten wir uns eine gute Suppe verdient in der klostereigenen Gaststätte und gut erholt ging es weiter. Übrigens gab es noch einen Geburtstagschnaps ! So ein Geburtstag dauert auf Reisen immer etwas länger! Wir verließen Malbork, wo es die besten Nudeln der Welt gibt lt. Sophia Loren in Richtung **Elbing**. Elbing war früher eine bedeutende Hafenstadt, die jedoch an Bedeutung verlor durch die Konkurrenz von im Westen Danzig und im Osten Königsberg. Bekannt ist die Nikolaikirche mit dem Hl. Nikolai, dem Schutzpatron der Seeleute. Elbing und Kolberg wurden im Krieg zu 95% zerstört. Heute ist Elbing Industriestadt mit ungefähr 90.000EW. Weiter ging es in Richtung **Allenstein**, aber nicht ohne Stopp gemacht zu haben mit Kaffee und Kuchen am Oberländer Kanal, der bekannt und berühmt geworden ist durch die Art des Schiffsverkehrs, der Elbing und Osterode miteinander verbindet. Die Schiffe werden teilweise über Land, über die grüne Wiese gezogen und dann wieder auf Schienen zu Wasser gelassen. Erbaut wurde Der Kanal von Ing. Steenken in den Jahren 1845 – 1860, finanziert wurde das Projekt vom deutschen Kaiser. Auch hier hatten wir ein ganz besonderes Erlebnis, allerdings bei etwas trübem Wetter. Durchs landschaftlich wunderschöne katholische Ermland ging die Fahrt weiter vorbei Mohrunen/Morac, dem Wohnort Herders, in die Hauptstadt des Ermlandes, **Allenstein**. Allenstein hat einen sehr schön erhaltenen mittelalterlichen Kern , erhielt Stadtrechte in der ersten Hälfte des 14. Jhd`s, war zunächst unter Ordensherrschaft, dann nach dem Thorner Frieden wurde es polnisch und später preußisch. Es liegt am Fluß Aller, hat heute 175.000 EW, zwei Hochschulen und diverse Priesterseminare. Wir besichtigten die Jakobikirche , auch Allensteiner Dom genannt, nachdem der Bischofssitz 1972 von Frauenburg/Fromburg nach Allenstein verlegt wurde. Nicht zuletzt bedeutend wurde Allenstein durch Kopernikus, der in Thorn geboren ist, in Allenstein und Frauenburg gelebt hat Seine Bronzestatue in Allenstein konnten wir besichtigen bei einem Gang vorbei an der Burganlage mit Blick auf die alte „Forschungsanlage der Sternengucker“.

Um 17.30 Uhr fuhren wir weiter in Richtung Masuren, wo wir an der Kreuzung Ortenburg – Bischofsburg die „sog. Grenze“ Ermland - Masuren überschritten, vorbei an Sensburg/Mragowo, die Stadt an den drei Seen und dem Wappen mit der abgesägten Bärenlatze- die Geschichte dazu ist uns allen präsent- . Bei Traumwetter und Traumwolkenbildung erreichten wir nach einer 362 km langen Fahrt durch dünn besiedelte Wald- und Seenlandschaft unser Ziel Nikolaiken in Masuren, welches „die Harfe ist, auf der die Winde spielen.“

Unser Hotel Robert`s Port war für alle zufrieden stellend, nach einem guten Abendessen und einem abendlichen Spaziergang am See konnten wir den Tag müde und voller guter Eindrücke beschließen.